

**Nekr  
W  
184**



**Dr. Armin Wedekind**

**1863—1934**

Nekr W 184

ZUM ANDENKEN

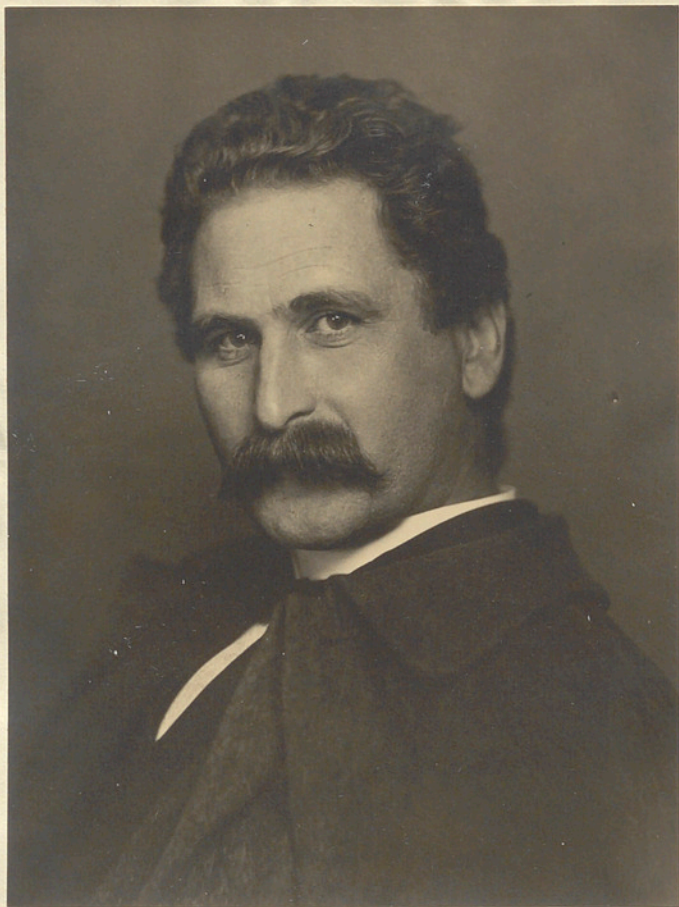
AN

**DR** ARMIN WEDEKIND-FREY

GEBOREN DEN 29. JANUAR 1863

GESTORBEN DEN 20. OKTOBER 1934





**DR ARMIN WEDEKIND**

(in seinen mittleren Lebensjahren)

GG 2012  
D. Schwarz

# Abschiedsworte

bei der

Bestattung von Dr. Armin Wedekind

gesprochen am

Dienstag den 23. Oktober 1934

im Krematorium Zürich.



## *Abdankungspredigt*

*von Herrn Pfarrer Karl Zimmermann*

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus!

Wir heben unsere Augen auf zu den Bergen Gottes, von denen uns Hilfe kommt. Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat.

Bittet, so wird euch gegeben! Suchet, so werdet ihr finden! Klopft an, so wird euch aufgetan!

*Amen.*

\*

Im Herrn Geliebte! Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen euern lieben

### **D<sup>R</sup> ARMIN WEDEKIND**

Gatten von Emma Wedekind, geb. Frey, von Zürich. Er ist von seinen Leiden erlöst worden im Alter von 71 Jahren, 8 Monaten, 22 Tagen. Wir sind hier versammelt, um das sterbliche Teil unseres lieben Entschlafenen der Auflösung zu übergeben, und um sein Unsterbliches getrost und vertrauensvoll in die Hand des unsterblichen Gottes zu empfehlen. Der Aufblick zu Gott stärke und segne uns, und die liebevolle Erinnerung an den teuren Heimgegangenen verbinde uns alle!

*Amen.*

Liebe Mitchristen! Wir lesen im Buch Hiob Kap. 1. 21 das Wort: «Der Herr hat gegeben; der Herr hat genommen; der Name des Herrn sei gelobt!»

In tiefer Betrübnis haben wir uns hier zusammengefunden, um das Sterben eines lieben und in seinem Leben und Wirken reich gesegneten Menschen der Auflösung anheim zu geben, aber nicht nur, um an den Tod und die Vergänglichkeit zu denken, sondern um an den zu denken, der über Tod und Grab steht: an den lebendigen Gott. Der *Herr* hat gegeben; der *Herr* hat genommen; der Name des *Herrn* sei gelobt!

Liebe Freunde! Einzig der Aufblick zu Gott, der Leben und Tod in seiner Hand hat, der ins Dasein ruft und die Gaben austeilt, der durchs Leben führt und uns Menschen Türen der Wirksamkeit auf tut, und der auch heimholt in seine ewigen Scheunen — der Aufblick zu ihm allein kann uns helfen, kann uns erlösen von aller Trauer, aller Angst und Verzweiflung, die uns befallen will, wenn wir an das Schicksal alles Menschlichen denken.

Der Herr hat *gegeben*. Ich glaube, wir wollen in dieser Stunde zu allererst einmal Gott danken für alles das, was er euch in euerm lieben Verstorbenen geschenkt hat, für den *Menschen* Armin Wedekind, so, wie er vor euer aller Augen steht, wie sein Bild in euer aller Herzen eingegraben ist und in euch fortleben wird. Wir wissen ja, daß wir mit unserer ganzen Existenz, mit der ganzen Kraft, die uns verliehen ist, mit dem ganzen Schicksal, das wir erfahren, letztlich hergegangen sind aus jener ewigen Hand, die uns führt und leitet. «Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!» Das gilt für unseren ganzen Menschen und für unser ganzes irdisches Leben und für unsere ganze ewige Berufung. Danken wollen wir, daß er ihn euch gegeben, und danken wollen



wir, daß ein solch schönes, leuchtendes Bild von ihm, dem Menschen und dem Arzt, zurückbleibt bei all denen, die je in nähere Berührung mit ihm haben treten dürfen. Der Herr hat *genommen*. Wir wollen uns beugen. Liebe Freunde, so sehr wir euerm lieben Verstorbenen nun doch einen Feierabend gegönnt hätten, ein wirkliches Ausruhen nach dem langen Arbeitskampf, in dem er gestanden hat, so gewiß dürfen wir daran glauben, daß Gott ihn nicht einen Tag zu früh genommen hat. «Warum gerade jetzt?» Das ist *uns* ein Rätsel, ein Geheimnis, das wir mit unsern menschlichen Gedanken, mit unserm irdischen Geist nicht lösen können. Aber es gilt für uns, still zu werden. «Seid stille dem Herrn und hoffet auf ihn! Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark werden.» Er, der Ewige, weiß, warum es jetzt sein mußte. Und es ist gut so, weils aus seiner Hand kommt.

Sein Name sei gelobt. Sein Name heißt Erbarmen. Liebe Freunde, das bleibt ja das Größte, was in dieser Stunde ausgesprochen werden kann: daß wir Menschen nicht ins Nichts hinein geboren werden und nicht ins Nichts hinein sterben; daß wir Menschen nicht den Blättern gleich sind, die jetzt von den Bäumen fallen und dann verweht werden und verflattern, sondern daß über uns ein ewiger Wille, ein heiliger, lebendiger Gott waltet, der uns kennt, der ein Herz für uns hat, der uns wohl richtet nach seinen untrüglichen Maßstäben, der uns aber erlösen will, der ein Vater ist, welcher Vergebung kennt und Gnade. In diese seine Vergebung und Gnade ist auch unser lieber Armin Wedekind eingeschlossen. Ihm, unserm himmlischen Vater, gehört er in Zeit und Ewigkeit, und ihm dürfen wir ihn getrost überlassen.

Laßt uns nochmals einen Rückblick werfen auf das irdische Leben des Entschlafenen.

*Dr. Armin Franz Wedekind* wurde am 29. Januar 1863 in San Franzisko geboren, als Sohn des Arztes Dr. Friedrich Wilhelm Wedekind, der, aus der alten hannoverschen Familie Wedekind zur Horst stammend, nach 1848 nach Amerika ausgewandert war und dort zu den Pionieren von Californien gehörte. Seine Mutter war Emilie Kammerer aus Ludwigsburg, die Tochter des Erfinders der Phosphorstreichhölzer. Sie verbrachte ihre Jugend in Riesbach bei Zürich, wo ihr Vater sich niedergelassen hatte. Als junges Mädchen von ihrer in Südamerika weilenden Schwester herbeigerufen, wurde sie durch besondere Schicksalsschläge nach Californien verschlagen und ist dort die Frau Dr. Wedekinds geworden. Die Eltern des Verstorbenen siedelten 1864 in ihre hannoversche Heimat über und einige Jahre später nach Lenzburg. Auf dem Schlosse Lenzburg durfte der junge Armin eine wundervolle Jugendzeit verleben, im Kreise von drei Brüdern und zwei Schwestern, mit denen er zeitlebens eng verbunden blieb. Zwei Brüder, Frank und Donald, sind ihm im Tode vorangegangen. Er besuchte die Schulen von Lenzburg und das Gymnasium von Aarau, wo er dem Kantonsschüler-Turnverein angehörte und im Frühjahr 1881 die Maturität bestand. Wie sein Vater entschloß er sich, Medizin zu studieren, er besuchte die Universitäten Zürich, Göttingen und München. In Zürich trat er der Studentenverbindung Zofingia bei. Als bildhübscher schwärmerischer und idealistisch gerichteter Jüngling genoß er diese Zeit in vollen Zügen und schloß Freundschaften fürs ganze Leben. 1887 bestand er das medizinische Staatsexamen in Zürich und doktorierte mit einer umfassenden Arbeit über die Pocken bei Professor Eichhorst. Danach wurde er Assistenzarzt bei dem viel beschäftigten Bezirksarzt Dr. Gottlieb Frey, der ihm eine



ausgezeichnete praktische Schule angeeignet ließ. 1889 vermählte er sich mit dessen Tochter Emma Rosine Frey, nachdem er sich das Jahr zuvor an der Ecke Seefeld-Feldeggstraße im Riesbach als praktischer Arzt niedergelassen hatte. Dort übte er diesen strengen Beruf bis vor einem halben Jahre in treuer Pflichterfüllung mit großer Liebe und Aufopferung aus. Rasch aufeinander wurden ihm vier Kinder geboren, denen er, ein gütiger und liebevoller Vater, seine ganze freie Zeit in unendlicher Hingabe widmete. Nachdem er 1898 das Bürgerrecht der Stadt Zürich erworben, fand er bald Gelegenheit, seiner Bürgerpflicht als Kreisschulpfleger und als Vorstandsmitglied des Quartiervereins Riesbach zu dienen. Vier Jahrzehnte lang gehörte er dem Vorstand des Verschönerungsvereins von Zürich und Umgebung an. Beglückt genoß er die Schönheiten der zürcherischen Landschaft, deren Erhaltung und Erschließung für weite Kreise ihm sehr am Herzen lag. Von 1912 bis 1927 war er als Angehöriger der freisinnigen Partei Mitglied des großen Stadtrates. Er erfüllte dieses Amt mit großem Ernst, alle den ärztlichen Bereich berührenden Fragen fanden in ihm einen sachverständigen und beredten Vertreter. Verbindlich in der Form stand er fest zu seiner in gründlicher Prüfung gewonnenen Überzeugung. Mit besonderer Vorliebe, Hingebung und innerer Anteilnahme war er noch bis vor kurzem in der städtischen Armenpflege tätig. Als künstlerisch veranlagter und ausgesprochen musischer Mensch war er voll Interesse für alle Künste. Mit einer hübschen Tenorstimme begabt, blieb er jahrelang aktives Mitglied des Sängervereins Harmonie Zürich. Er war auch Mitglied des Literarischen Klubs, der Zürcher Kunstgesellschaft und der Antiquarischen Gesellschaft. Seine kurzen Ferien verlebte er mit Vorliebe in

den alten Kunststätten Italiens und Deutschlands. Mancher begeisterte Reisebericht und manche hübsche Zeichnung eigener Hand legen Zeugnis ab von seinem künstlerischen Empfinden. Er besaß eine bemerkenswerte rednerische Begabung und einen gepflegten Stil in seinen schriftlichen Arbeiten. Als Arzt war er der berufene Hausarzt. Er suchte nicht nur die Krankheit als solche zu heilen, er war auch der teilnehmende Freund, der verständnisvolle und besorgte Tröster und Helfer seiner Patienten, deren Vertrauen und deren Anhänglichkeit er sich in reichem Maße erwarb. In seiner Familie erlebte er die Befriedigung, daß drei seiner Kinder einen eigenen Hausstand gründeten. Vier reizende Enkel wurden die Freude seiner alten Tage.

Armin Wedekind war ein Mann besonderer Art und Prägung. Eine sonnige, aber doch ernst gerichtete Natur, erfüllt von hohen Idealen, ein vornehmer Charakter voll tiefen Gemüts, feind allem Gemeinen, dem Schönen und Guten aus innerstem Drange hingegeben. Seinen segensreichen Beruf versah er aus hohem Verantwortungsgefühl heraus, er empfand es wie ein persönliches Leid, wenn er einem Patienten nicht mehr helfen konnte. Herzlichkeit, Liebenswürdigkeit und Güte leuchteten über seinem Wesen. Seinen Freunden, in deren Kreis er so gerne weilte, hielt er unerschütterliche Treue. Pietätvoll pflegte er das Andenken an seine Eltern und deren Vorfahren. Als aufrechter Mann, als guter und dankbarer Sohn seiner Wahlheimat genoß er das volle Vertrauen und die Zuneigung seiner Mitbürger.

Ein grausames Geschick hat ihm einen beschaulichen Lebensabend nicht gegönnt. Eine schwere Leidenszeit war ihm auferlegt, aus der ihn der Tod am 20. Oktober erlöste.



Wie selten auf einen Menschen paßt auf diesen Toten das Dichterwort: «Edel sei der Mensch, hülfreich und gut.»

\*

So ist das Bild des *Menschen* Dr. Armin Wedekind. Wir haben zu danken, und ich glaube, durch das Danken können wir auch überwinden lernen. Es bleibt beim Wort des alttestamentlichen Propheten: «Die Berge mögen weichen und die Hügel wanken; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens nicht wanken, spricht der Herr, dein Erbarmmer.» Und es bleibt bei dem Bekenntnis des Apostels Paulus: «Wir sind aber gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus, unserm Herrn, offenbar geworden ist.»

*Amen.*

## *Ansprache*

*von Herrn Theophil von Salis.*

### *Hochgeehrte Mittrauernde!*

Es ist mir die ehrenvolle Pflicht zuteil geworden, im Namen der Neuzofingia Zürich von unserem toten Couleurbruder und Freunde Abschied zu nehmen.

Ich tue dies um so lieber, als ich während fast 40 Jahren Gelegenheit hatte, Herrn Dr. Wedekind nicht nur als Farbenbruder, sondern auch rein menschlich näher treten zu dürfen.

Was Dr. Wedekind bereits als Student gewesen, ein jederzeit und gegenüber jedermann freundlicher und zukommender Kommilitone, das ist er bis zu seinem Ende geblieben.

Vor etwa 32 Jahren hatte sich das Verhältnis des Gesamtzofinger-Vereins zur Zofingia Zürich wegen der Ausnahmestellung der Zürcher in Satisfaktionsfragen immer mehr zugespitzt. Die intransigente Haltung namentlich der Basler Zofinger führte schließlich zum offenen Bruch und die stark überwiegende Mehrheit der damaligen Alten Herren, worunter auch unser tote Freund sich befand, vollzog die Trennung und beschloß, die Zürcher Verbindung im bisherigen Sinne und Geiste als Neuzofingia weiter zu führen.

Von den damaligen Alten Herren und Gründern (ich möchte nur ganz wenige Namen in die Erinnerung zurück rufen, wie die Professoren Häne und Meyer von Knonau,



dann Dr. Binder, Bissegger, Dr. Fierz, Dr. Henne, Dr. Kunz, Dr. Werdmüller und viele andere) sind unserem Freunde Wedekind schon vorangegangen, uns aber liegt die Pflicht ob, im Sinne und Geiste derselben weiter zu wirken und den Kontakt mit der ganzen jungen Generation weiter aufrecht zu erhalten und zu festigen.

Und nun, Freunde, wollen wir dem toten Kommilitonen Wedekind danken für alles Gute, das er uns getan und ihm Band und Mütze auf den letzten Gang mitgeben.

Vale amice.

\*

Eine Deputation der aktiven Neuzofingia erweist dem verewigten Alten Herrn die letzten Ehren. Bei gesenkter Fahne und unter weihevollen Klängen der Orgel und einer Flöte entschwindet der blumengeschmückte Sarg mit der sterblichen Hülle von Dr. Armin Wedekind.

---